Nr. 25. Mittwoch, 31. Januar. 1906.

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil: Max Feige in Stolp.

30. Jahrgang.
Fernsprecher Nr. 18

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Doherr in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post" erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt" 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M 5 Pfg.

Einrückungspreis für die 6gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 3gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Für die Monate **Februar** und **März** bitten wir um gütige Bestellung der **„Stolper Post"**. Die Zeitung kostet in unseren 49 Ausgabestellen 20 Pf., durch Boten zugestellt 40 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 44 Pf.

mit Unterhaltungsblatt

in unseren 49 Ausgabestellen 40 Pf., durch Boten zugestellt 60 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 70 Pf

Verlag der Zeitung „Stolper Post".

Politische Uebersicht.

Stolp, den 30. Januar 1906

*** Markante Kaisergeburtstagsreden wurden im Reichstage in Berlin und in München gehalten. Der bayrische Thronfolger Prinz Ludwig sagte bei der Festtafel der Offiziere des Beurlaubtenstandes: „Die deutschen Fürsten müssen in guten und in schlimmen Zeiten fest zueinander stehen, und wie die Fürsten, so müssen die einzelnen Staaten, muß das ganze Volk zusammenstehen und mit verschwindenden Ausnahmen muß man sagen, daß es so ist. Möge es fürderhin so bleiben." Die Auszeichnungen aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers sind ziemlich zahlreich. Der Fürst zu Waldeck und der General v. Leszczinsky erhielten den Schwarzen Adlerorden, die preußischen Minister des Innern v. Bethmann der Justiz Dr. Beseler und für Handel und Industrie, Delbrück den Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub, der Führer des preußischen Gardekorps v. Kessel den Stern der Komture des Hausordens von Hohenzollern, Generaladjutant v. Mackensen, Kommandeur der 36. Division, den Kronenorden 1. Klasse., der diensttuende Admiral à la suite v. Müller den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und Krone, der oftzenannte Hauptmann Siebert von der südwestafrikanischen Schutztruppe den Roten Adlerorden 4. Klasse., die Gattin des Eisenbahnministers v. Budde den Luisenorden mit der Jahreszahl 1865 usw. Ins preußische Herrenhaus wurde berufen der Botschafter a. D. v. Holleben, der berühmte Chirurg Prof. v. Bergmann in Berlin und der Düsseldorfer Großindustrielle Lueg. Dem deutschen Generalkonsul in Kairo Dr. Martin Rücker-Jenisch, ein Vetter des Reichskanzlers, ist die Freiherrnwürde verliehen worden.

Ueber die neue anonyme Briefschreiberei im kaiserlichen Hofhalt kann die „Berl. Morgenpost" mitteilen: Typisch für den Inhalt aller dieser ungelenk mit Bleistift gekritzelten Verdächtigungsschreiben ist ein schon vor längerer Zeit beim Hofmarschallamt eingelaufener Brief. Darin wird erzählt, wie nach dem Tode eines hochangesehenen Beamten im Hofmarschallamt der gleichfalls in Königlichen Diensten stehende Sohn das Bureau des Verstorbenen durchsucht und aus einem Schranke dort heimlich zurückgelegte Wertpapiere im Betrage von ½ Mill. M. entnommen habe, woraus hervorgehe, wie einträglich der Hofdienst für Leute mit offenen Händen sei usw. Der einfache Sachverhalt war nun, daß der Sohn den von seinem Vater privat im benutzten Schrank auf das Vorhandensein von Familienpapieren und dergleichen durchmusterte und dabei auch Wertpapiere über nicht unbedeutende Summen vorfand, da der Verstorbene recht sorglos in Geldangelegenheiten war. Materiell haben die Verdächtigungen gar keine Grundlage. Das Hofmarschallamt hat in jedem einzelnen Falle eine Untersuchung angestellt, als deren Ergebnis es schon früher eine energische öffentliche Ehrenerklärung für die verdächtigten Beamten erlassen hat. Der Briefschreiber ist noch nicht ermittelt.

Zu gunsten der Angestellten und Arbeiter seiner westpreußischen Herrschaft Kadinen hat der Kaiser an seinem Geburtstage bestimmt, daß eine Betriebskrankenkasse errichtet werde. Alle Familienangehörigen der Kassenmitglieder sollen freie ärztliche Behandlung und Medizin erhalten. Beim Tode wird ein Sterbegeld gezahlt. Jeder im Dienst erwerbsunfähig gewordene Arbeiter erhält neben der Alters-, Invaliden- und Unfallrente eine Gnadenpension. Für die Witwen und Waisen soll in ausreichender Weise gesorgt werden. Das Mobiliar der Arbeiter wird auf Kosten des Kaisers gegen Feuer, das Vieh gegen Verluste durch Krankheit oder Feuer versichert. Jedes in Kadinen neu geborene Kind erhält 10 Mark auf ein bis zum 14. Jahre gesperrtes Sparkassenbuch. Für jedes zweite, dritte Kind usw. wird außerdem an die Eltern eine Spareinlage von 5 Mark gewährt. Ferner erhält jedes Kind beim Verlassen der Schule eine bis zum vollendeten 20. Jahre gesperrte Spareinlage von 10 Mark. Um den Sparsinn auch bei den Erwachsenen zu fördern, will der Kaiser nach Einführung des Sparkartensystems auf jede über 15 Mark lautende Sparkarten 0,50 Mark schenken und einen Fonds überweisen, der alljährlich unter den Sparern als Prämie verlost wird.

Die Personalveränderungen in Armee und Marine aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers sind nicht sehr umfangreich, wenigstens nicht in den höheren Stellen; Verabschiedungen von Generalen haben überhaupt nicht stattgefunden. Wer nunmehr die Beförderung des Kronprinzen Wilhelm zum Major bestimmt erwartet hat, hat sich wieder geirrt, denn über den Erben der Kaiserkrone meldet die Sonderausgabe des „Militärwochenblattes" nur: „Dem Kronprinzen, Hauptmann im 1. Garde-Regiment zu Fuß und kommandiert zur Dienstleistung beim Regiment der Gardesdukorps, ist bei letzterem die Führung einer Eskadron übertragen worden" Dagegen ist der Vetter des Kronprinzen und einer der Söhne des Regenten von Braunschweig, der zur Dienstleistung bei dem Großen Generalstabe kommandierte Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, Major geworden und Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg, der voraussichtliche Thronfolger, Oberstleutnant. Zum Oberquartiermeister wurde Generalmajor Deines, Abteilungschef im Generalstab, ernannt. Ferner fanden drei Beförderungen zu Generalleutnants statt. In der Marine ist der Direktor der Konstruktionsabteilung des Reichsmarineamts von Eickstedt zum überzähligen Vizeadmiral befördert worden. Weiter erfolgten eine Beförderung zum überzähligen Konteradmiral und drei Beförderungen zu Kapitäns zur See.

Zur Frage der Wahlrechtsänderung in Sachsen wird aus Dresden mitgeteilt, es sei jetzt sicher, daß der gegenwärtige Landtag damit nicht mehr befaßt werden wird. Dem nächsten Landtage soll aber eine Vorlage bestimmt zugehen.

Zu den Reichssteuervorlagen erfährt die „Tägl. Rundsch.", daß sich durch die bisher gemachten und noch zu erwartenden Abzüge in der Kommission der geforderte Mehrbetrag um etwa 100 Millionen Mark reduziert. Nun hat sich aber die Kommission bereits auf die Erhöhung der Steuereinnahmen um 200 Millionen Mark festgelegt, und es ist selbstverständlich, daß aus der Kommission selbst Anregungen ergehen müssen, um den Fehlbetrag von 100 Millionen zu decken. Eine nachträgliche Aenderung des Brausteuergesetzes erscheint ausgeschlossen. Auch ein stärkerer Ausbau der Erbschaftssteuer wird kaum wesenlich höhere Einnahmen liefern, weil die im Entwurfe vorgesehenen Sätze bereits bis an die Grenze der Zulässigkeit gehen. So sind denn ganz neue Steuerobjekte angeregt worden, zu denen der Bundesrat jedoch erst Stellung nehmen kann, wenn das Schicksal der Reichsfinanzreform definitiv entschieden ist. Der vorgeschlagene Ausfuhrzoll auf Kalisalze und Kohle wird wenig Gegenliebe bei den Verbündeten Regierungen finden. Nicht anders steht es mit der gleichfalls vorgeschlagenen Wehrsteuer.

Eine Verständigung über die neuen Steuern in Sicht. Das Steuerprojekt des Reichsschatzsekretärs Freiherrn v. Stengel schien nach der Generaldebatte über die Vorlagen im Plenum des Reichstags und nach den ersten Beschlüssen der Kommission, der die Prüfung der Regierungsentwürfe obliegt, der Vernichtung geweiht. So schien es, und grau in grau getaucht lag die Welt vor den Blicken des Chefs unserer Reichsfinanzverwaltung. Da tauchte, wie ein Sonnenstrahl siegreich durch Wolkenballen bricht, der bekannte und so teuere Zylinderhut auf, der Zylinderhut, den der Führer der Ausschlag gebenden Partei des Reichstags, den der Abgeordnete Spahn auf sein Haupt setzt, wenn er Minister und Staatssekretäre zur Anbahnung von Kompromissen besucht. An Kaisers Geburtstage lichteten sich die Wolken. Die Verständigung ist im Gange, und niemand wird sie aufhalten. Mag immer die Steuerkommission des Reichstags noch einige Beschlüsse fassen, die dem Reichsschatzsekretär wider den Strich gehen, wir haben den Hut gesehen und wissen, daß das große Werk der Sanierung der Reichsfinanzen und des Ausbaues der Reichsflotte in einer der Verbündeten Regierungen annehmbaren Form zustande kommen wird. Und in diesem Zusammenhange bedarf es für uns auch keiner weiteren Bestätigung, daß die so vielmals vergeblich geforderten Diäten, in der Gestalt von Anwesenheitsgeldern oder sonstwie, den Mitgliedern des deutschen Reichstags sehr bald gewährt werden. — An dem Steuerprogramm werden im einzelnen wahrscheinlich mancherlei Aenderungen vorgenommen werden. So ist es auch möglich, daß statt der vorgeschlagenen Fahrkartensteuer die Erhebung von Kilometerzuschlägen eingeführt wird. Das alles ist unwesentlich gegenüber der gegründeten Aussicht, daß der Mehrbedarf des Reiches von 250 Millionen gedeckt werden wird.

In der Budgetkommission des Reichstags beabsichtigt man, die Beratung des Etats bei den

---

Nachdruck verboten.

Meine Tochter.

Novelle von G. von Schlippenbach (Herbert Rivulet).

4. Fortsetzung.

Sie muß eine verschlossene Natur sein, folgerte ich, als ich mich nach einer Stunde erhob, um Abschied zu nehmen. Es wurde verabredet, daß wir uns am Nachmittage bei der Musik im Kurhause treffen wollten, dann empfahl ich mich. Eine kühle, stolze Verneigung Fräulein Margaretens wurde mir zu teil; unnahbar und gleichgültig streiften mich einen Augenblick die dunkelgrauen Augen, dann sahen sie weltentrückt, als suchten sie nach einem Märchenlande, an mir vorbei. Diese wunderbaren Sterne standen in einem grellen Gegensatze zu dem ganzen Wesen der Tochter meines Freundes. Es lag etwas so Warmes, Sehnendes in ihrer klarer Tiefe, daß ich gleich heute überzeugt war, ihre Eigentümerin verberge ein lebhaftes Empfinden.

In Gedanken verloren ging ich durch die herrlichen Anlagen des Kurparkes. Dieses seltsame, junge Geschöpf beschäftigte mich fortwährend. Ich dachte, es müßte schön sein, sie lächeln zu sehen, ihren frühzeitigen Ernst in Frohsinn zu verwandeln, sie aus sich heraustreten zu lassen, und dieses stolze, verschlossene Mädchen dem Glück in die Arme zu führen. Ob sie wohl je den Mann findet, dem sie ihr herbes Sein freudig zu eigen gibt, und welcher Art mochte dieses Ideal sein?

Ich setzte mich am Elisabeth-Brunnen und hing meinen Gedanken nach. Plötzlich sagte ein Kurgast: „Es ist ein Uhr, da schlägt es eben vom Turme." Ich springe auf, Thea muß mich ja seit Stunden im Gasthof erwarten.

Thea ist sehr gespannt auf die neue Bekanntschaft, und nach Art der Backfische schwärmt sie schon gleich am ersten Tage glühend für Margarete Stein, die volle sieben Jahre älter als meine Kleine ist. Mein Freund erzählt mir, daß er für einige Wochen nach F. zieht, da er sich dort von einem berühmten Spezialisten behandeln lassen wolle, der ihn gewiß bis zum Frühjahr herstellen werde.

Nachdem wir das Konzert der trefflichen Kapelle angehört und den Kaffee auf der Terasse des Kurhauses getrunken haben, fährt Steins Diener seinen Rollstuhl durch die breiten Kieswege des Parkes. Thea geht heiter plaudernd neben dem Kranken her; in ihrem weichen Herzen fühlt sie innigstes Mitleid mit dem Manne, der noch in der Blüte der Jahre bereits so hülflos ist. Sie bestrebt sich in ihrer kindlichen Art, ihn zu zerstreuen, und er hört ihr freundlich zu, wie sie ihm von Heimtal erzählt und die Freuden des Landlebens in lebhaften Farben schildert.

Fräulein Margarete und ich gehen dicht hinterher. Sie spricht zuerst nicht, sie hat wieder das schöne Haupt gesenkt, als trage es eine unsichtbare Bürde, die sie zu Boden drückt.

„Meine kleine, schwatzhafte Elster spricht von dem, wovon ihr Herz voll ist, von der Heimat," beginne ich endlich, denn eines von uns muß das Schweigen brechen.

Es erfolgt keine Antwort, aber sie blickt auf. In weite Ferne schauen die grauen Märchenaugen zu tauchen, und ich bemerke ein leises Zittern der Unterlippe

„Haben Sie das Leben auf dem Lande nicht kennen gelernt, gnädiges Fräulein?"

Da sie den Kopf schüttelt, beginne ich es ihr zu schildern. Ich spreche von der geliebten Scholle, auf der mein Haus steht, ich beschreibe dies mit der Lust und Freude am eigenen Herde und male mit meiner poetischen Ader die Umgebung Heimtals aus: die wogenden Kornfelder, den Wald mit seinem kühlen Schatten, alles, alles, was ich mit jeder Faser meines Herzens liebend schätze. Wir sind ein großes Stück hinter dem Rollstuhl zurückgeblieben; Margarete geht immer langsamer.

„Sie kennen nur die Stadt?" schließe ich. „O, dann bedauerre ich Sie; jeder ist zu bedauern, der nur in der Stadt lebt."

„Nicht in einer Stadt, in vielen, vielen sind wir umhergezogen," beginnt sie leise. „Ich habe keinen Ort, der mir eine Heimat ist, und in den Städten änderten wir fast jedes Jahr die Wohnung."

„Das denke ich mir schrecklich!"

„Ja, es ist schrecklich," bestätigte sie ernst. „Man ist immer in der Fremde! Man sehnt sich nach Luft und Sonne, nach Vogelsang, nach Wald und Feld und . . ."

Sie bricht plötzlich ab.

„O, Sie müssen nach Heimtal kommen, Sie und Ihr Vater, nächsten Sommer, wenn Thea aus der Anstalt zurückkommt."

„Nächsten Sommer," antwortete sie mit gewaltsam beherrschter Ruhe, „dann bin ich ganz allein."

„Wie meinen Sie das, mein Fräulein?"

„Ich . . . ich weiß, wie krank mein Vater ist. Ich sehe klar — der Arzt hat es mir gesagt — aber er, der Vater, hofft noch zuweilen."

Sie eilt den andern nach, ich folge langsamer. Wie sie sich in der Gewalt hat! Eben sah ich es feucht in ihren Augen schimmern, gleich darauf ist sie ruhig und gefaßt. Welche strenge Selbstzucht muß dieses junge Geschöpf üben!

Wir verkehren den ganzen Tag beisammen. Thea fleht mich an, länger in Homburg zu bleiben, und ich willige ein. Sie brennt lichterloh für ihren „Schwarm", wie sie Fräulein Stein bezeichnet. Sogar Franz Hagen tritt augenblicklich in den Hintergrund! sie spricht wenigstens nicht mehr so oft mit mir von ihrem jungen Verehrer, so daß ich denke, es wird am Ende nur eine Kinderei gewesen sein. Mein Freund ist selbst zu leidend, um uns auf den Ausflügen zu begleiten, welche die beiden Damen und ich fast alle Tage unternehmen. Bald sind wir in Wiesbaden und machen eine Rheintour; die schönsten Punkte des Taunus durchwandern wir und kehren in einem ländlichen Gasthause ein. Margarete ist eine begeisterte Naturschwärmerin, beim Genießen der herrlichen Aussichten wird sie offener, ja einige Male hat sie fast so fröhlich gelacht wie meine Thea. Ich habe auf unsern langen Fußtouren oft Gelegenheit, eingehende Gespräche mit Fräulein Stein zu führen. Unsere Ansichten weichen oft voneinander ab, dann gibt es manchen kleinen Streit, und es dauert manchmal lange, bis wir uns verständigen.

„Sie leben auf der Sonnenseite," sagte sie eines Tages, mich würde der goldene Strahl blenden. Glauben Sie nicht, daß auch zur Freude eine gewisse Uebung gehört?"

„Vielleicht, aber ich hoffe, daß, wenn einst das Glück an Ihrer Türe steht und um Einlaß bittet, Sie ihm öffnen."

„Wie meinen Sie das?"

„Nun, ich meine, wenn Sie einmal heiraten," versetzte ich neckend, „wenn der Rechte kommt!"

Sie erblaßt und entgegnet hastig: „Nein, nein, das wird mir nie begegnen. Sehen Sie, ich habe ein Grauen vor der Ehe. Da werden zwei Menschen fürs ganze Le-

größeren Etats zu unterbrechen und die Novellen zum Militärpensionsgesetz in Angriff zu nehmen. Das ist im Interesse dieser, in der vorigen Reichstagssession bereits unerledigt gebliebenen Novellen höchst anerkennenswert. Andererseits wird die Kommission aber, falls diese Absicht verwirklicht wird, stark ins Gedränge kommen, weil das Plenum die zurückgelegten Etats zu spät bekäme. Es wird, wie die „Post" bemerkt, überhaupt verhängnisvoll wirken, daß verschiedene Vorlagen von der Budgetkommission in die Etatsberatung zwischengeschoben sind und vorläufig liegen bleiben.

Der strenge Erlaß gegen den Alkoholgenuß der Eisenbahner ist etwas gemildert worden. Nach einem neuen, von der „Frankf. Ztg." mitgeteilten Erlaß des preußischen Eisenbahnministers ist nichts dagegen einzuwenden, daß während längerer Dienstpausen in den Aufenthaltsräumen der Bahnhöfe das Eisenbahnpersonal leichte alkoholartige Getränke mäßig genießt. Schnaps und schnapsähnliche Getränke bleiben aber verboten.

Die 12. deutsche Geweihausstellung ist in Berlin eröffnet und vom Kaiser besucht worden. Ausgestellt sind 575 Rehkronen, 292 Rothirschgeweihe, 139 Gemskrickel, 60 Damschaufler und 12 Elchschaufler. Preise erhielten der Kaiser, der König von Württemberg, der Fürst von Schaumburg-Lippe usw.

Ueber eine bevorstehende Kundgebung der Dreibundmächte wußte ein Pariser Blatt zu melden, daß die Kabinette von Rom, Wien und Berlin gegenwärtig über eine gemeinsame Kundgebung beriete, welche den festen und unerschütterlichen Stand des Dreibundes dartun solle. Da die italienische Bundestreue am meisten kritisiert würde, so hieß es, würde die Kundgebung von Italien ausgehen, die gleichzeitig den Zweck habe, den politischen Kreisen Oesterreichs Vertrauen in den neuen italienischen Minister des Auswärtigen einzuflößen. — Wir glauben nicht, daß derartiges beabsichtigt ist. Die Regierungen des Dreibundes wissen, daß sie einander vertrauen können, außerhalb des Dreibundes stehenden Mächten einen Beweis der unerschütterlichen Festigkeit des Bundes durch besondere Kundgebungen zu bieten, liegt aber kein Anlaß vor. Auch in Wien hegt man keinen Zweifel an der Loyalität des neuen italienischen Ministers des Auswärtigen di San Giuliano, wenn dieser früher auch als Deputierter in Balkan-Fragen nicht immer eine der österreichisch-ungarischen Politik angenehme Haltung beobachtet hat.

Die Versöhnung der ungarischen Opposition mit der Krone ist zwar noch nicht erzielt, andrerseits aber sind die eingeleiteten Verhandlungen auch noch nicht als aussichtslos eingestellt worden. Es ist also noch ein Fünkchen Hoffnung vorhanden. Nachdem der Graf Andrassy, einer der Führer der ungarischen Opposition eine längere Unterredung mit dem Kaiser und Könige Franz Joseph gehabt hatte, wurde der Kriegsminister Pitreich von dem Monarchen in Audienz empfangen. Der Minister erstattete über die mit dem Grafen Andrassy geführten Verhandlungen Bericht, in denen es sich ausschließlich darum handelte, wie das ungarische Element, unbeschadet der Hoheitsrechte der Krone im ungarischen Teile der Armee zur Geltung kommen könnte. Nach dem Kriegsminister erschien wieder Graf Andrassy vor dem Kaiser. Laut „Voss. Ztg." war das Ergebnis der einstündigen Audienz, daß Andrassy vom Kaiser mit der Uebermittelung einer Botschaft an die Führer der ungarischen Oppositionsparteien betraut wurde. Damit ist ausgedrückt, daß der Faden der Verständigung weiter gesponnen wird. — In Budapest hofft man, daß die Botschaft des Königs an die Koalition, und die allerdings vielfach als das letzte Wort des Monarchen betrachtet wird, Anklang und Entgegenkommen finden wird. — Gerüchte von der Mobilisierung zweier österreichischer Armeekorps gegen Serbien werden von Wiener halbamtlicher Stelle als jeder Begründung entbehrend entschieden zurückgewiesen.

Die Braut des Königs von Spanien, Prinzessin Ena von Battenberg, zählt zwar als Nichte des Königs Eduard zum englischen Königshause, ihrer Abstammung nach ist sie aber eine Deutsche und zwar eine Hessin. Ihr Vater, Prinz Heinrich von Battenberg, war ein Sohn des Prinzen Alexander von Hessen-Darmstadt aus dessen Ehe mit der Gräfin Julie von Hauke, einem russischen Hoffräulein. Die Mutter des Großvaters der Gräfin Julie war eine Deutsche und, woran die Berl. Ztg. erinnert, die Tochter des Pfarrers Schweppenhäuser in Groß-Rechteren im Kreise Wetzlar. — Zu den Erzählungen über die Prinzessin gehört die des Londoner Daily Expreß, daß Prinzessin Ena nur schweren Herzens einwilligte, Katholikin zu werden. Sie soll den Wunsch geäußert haben, daß die in ihrer Ehe mit König Alfons geborenen Töchter als Protestantinnen erzogen werden sollen. Der Papst soll es aber abgelehnt haben, dann die Ehe anzuerkennen.

In Algeciras wollen die Marokko-Delegierten nunmehr 14 Tage. Sie genießen in dem herrlich gelegenen südspanischen Orte, während bei uns der Winter regiert, die Wonnen des Mai, das blaue Meer, Blütenduft und Sonnenschein und leben wie in einem Märchenland. Dabei schreiten die ernsten Verhandlungen, wenn auch langsam so doch stetig, ihrem Ziele entgegen. Obwohl die offiziellen Debatten noch immer nicht über die Anfänge und unwesentlichere Fragen des Programms hinausgediehen sind, so haben doch die persönlichen Besprechungen der Delegierten untereinander, insonderheit der Vertreter Deutschlands und Frankreichs, die Bahn in dankenswertester Weise geebnet und der endlichen Verständigung eine Gasse gebrochen. So ist namentlich über die wichtigste Frage die der Ausübung der Polizei in Marokko, eine befriedigende Lösung bereits so gut als wie vorhanden anzusehen. Und wir erkennen es gerne an, daß an dieser erfreulichen Entwickelung der Dinge Italien, dem Verbündeten Deutschlands einen gebührenden Anteil gebührt.

Rußland. Mit den Verhaftungen von Revolutionären halten die Unruhen und Attentate gleichen Schritt, des Blutvergießens ist kein Ende. In Wladiwostok sollen neue Straßenkämpfe ausgebrochen sein, die dadurch verursacht wurden, daß die russische Behörde die Kriegsgefangenen, die aus Japan zurückkehrten, noch immer als Gefangene behandelte und einsperrte. In den ausbrechenden heftigen Straßenkämpfen schossen die Truppen wiederholt auf die Aufständigen, deren Verluste an Toten und Verwundeten sich auf etwa 350 Mann belaufen sollen. — Die kaukasische Stadt Komrath wurde von revolutionären Bauern in Brand gesteckt, nachdem sie die Behörden gefangen genommen, die Geschäfte geplündert und verschiedene Kaufleute ermordet hatten. — In Rostow am Don sind neue Judenkrawalle ausgebrochen. — In den Ostseeprovinzen setzen die Behörden die Unterdrückung des Aufstandes mit echt echt russischen Mitteln fort. Wegen Gewalttätigkeiten, Aufreizung zu Streiks und Demonstrationen befinden sich gegenwärtig etwa 800 Personen in den überfüllten Rigaer Gefängnissen. Zu Dutzenden werden Verdächtige und Ueberführte täglich vor den Sandhausen gestellt und standrechtlich erschossen. Der neue Rigaer Garnisonschef erließ laut „Voss. Ztg." den strengsten Befehl, daß die Truppen ohne vorausgegangene Warnung jede Ansammlung durch Waffengewalt zerstreuen und umherziehende Menschenhaufen auf den Straßen nicht näher als auf 300 Schritte heranlassen sollten. Täglich finden Haussuchungen statt, die in barbarischer Weise durchgeführt werden und fast immer die Verhaftung und Hinrichtung verdächtiger Personen zur Folge haben.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Januar 1905.

— Auf Befehl des Kaisers fällt der Ball im königlichen Schloß am 31. Januar wegen des Ablebens des Königs von Dänemark aus.

Darmstadt, 29. Januar. Staatsminister Dr. Rothe ist heute früh gestorben.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 29. Januar.

Am Montag war es sehr leer in dem hohen Hause, das die erste Beratung der Vorlage über den Unterstützungswohnsitz fortsetzte. Abg. Herzberg (Soz.) war gegen die Vorlage, die lediglich einen agrarischen Charakter trage. Auch müsse die Armenlast dem Staate und nicht den Gemeinden zufallen, damit die Abschiebungen aufhörten. Weiter dürften öffentliche Unterstützungen nicht mehr in dem Umfange wie bisher den Verlust des Wahlrechts nach sich ziehen. Endlich müsse Bayern sein Heimatsrecht aufgeben. Abg. Schickert (kons.) trat für die Vorlage ein im Interesse der armen bäuerlichen Gemeinden. Die Leutenot im Osten sei Tatsache, höhere Löhne könne die Landwirtschaft erst zahlen, wenn es ihr gut gehe. Abg. Gamp (frkonks.) befürwortete eine Witwen- und Waisenversicherung und die Krankenversicherung auch für die landwirtschaftlichen Arbeiter. Im allgemeinen hieß Redner die Vorlage gut, ebenso der Abg. Wolff (Antis.) während Abg. Ablaß (frs. Volksp.) von dem agrarischen Charakter der Vorlage sprach. Staatssekretär Graf Posadowsky trat dieser Auffassung entgegen. Plattes Land und agrarisch sei überhaupt nicht identisch und es sei auch nicht alles unberechtigt, was man agrarisch nennen könne. Die Vorlage wurde einer Kommission überwiesen und hierauf in die erste Lesung des Gesetzentwurfs über die Hilfskassen eingetreten, die aber noch nicht zu Ende kam, vielmehr heute zu Ende fortgesetzt wird.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, 30. Januar 1906.

— Aus dem Theaterbureau. In dem Schauspiel „Maskerade", welches heute abend erstmalig gegeben wird, hat Ludwig Fulda wiederum gezeigt, daß er unterhaltend zu arbeiten weiß. Den gewandten Bühnenschriftsteller erkennt man von neuem an der Art, wie er durch Prägung der Typen, durch Führung des Dialogs und bestimmte Redewendungen seine Absichten verdeutlicht. Auf das Donnerstag stattfindende, nur einmalige Gastspiel der Sitrndberg-Tournee mit dem Drama „Totentanz" sei hiermit nochmals hingewiesen. Bei der außerordentlichen, literarischen Bedeutung, die sich der schwedische Dichter weit über sein Vaterland hinaus in den letzten Jahren errungen hat, wird auch hier ein großer, künstlerischer Erfolg nicht ausbleiben.

— × Mordversuch und Selbstmord. Der 48jährige Fleischer Reinhold Kreutzer von hier, der sich zeitweise dem Trunk ergab und dann zu Gewalttätigkeiten gegen seine Frau und Kinder neigte, kam am 29. d. Mts. mittags 12 Uhr im angetrunkenen Zustande nach Hause, bedrohte die Frau, weshalb sie, wie es schon öfter hat geschehen müssen, die Polizei herbeiholen lassen wollte. Auf sein Bitten und Versprechen, sich ruhig verhalten zu wollen, unterließ sie dieses. Kreutzer legte sich nun auf das Bett, stand nachmittag um halb 2 Uhr auf und begab sich in die Küche, aus welcher er die Kinder fortschickte, weil er angeblich Mittag essen wollte. Sodann schliff er mit einem Stahl ein schweres Hackmesser und gab seiner Frau, die am Herd stand, von hinten 3 scharfe Schläge mit dem Hackmesser auf den Kopf und schnitt sich mit demselben Werkzeug die Kehle bis auf den Halswirbel durch, wodurch sein Tod in wenigen Minuten eintrat. Die Frau Kreutzer lief trotz ihrer schweren Verletzungen durch zwei Stuben und sprang aus einem niedrig belegenen Fenster auf die Straße, wobei sie ohnmächtig zusammenbrach. Nach Anlegung eines Notverbandes durch einen Arzt wurde sie in das städtische Krankenhaus geschafft. Die ganze geschilderte Bluttat spielte sich vor den Augen der 11 Kinder des Kreutzerschen Ehepaares, im Alter von 19 bis 2½ Jahren ab, ohne daß eine Verhinderung der Tat möglich war. Die Frau Kreutzer hat drei ca. 8 Zentimeter lange Wunden auf dem Kopf; zwei davon durchtrennten die Haut bis zum Schädel. Die dritte Wunde auf der Schädelhöhe ist schräg bis tief in den Knochen (Schläfenbein) gedrungen, ohne das Gehirn frei zu legen. Eine momentane Lebensgefahr liegt nicht vor.

— × Körperverletzung. Ein Handwerker mißhandelte in seiner Wohnung seine Ehefrau in so brutaler Weise, daß sie laut jammerte und um Hilfe rief. Aus diesem Anlaß klopfte ein Mitbewohner des Hauses an die Türe, aus welcher die Hilferufe kamen. Nun trat der obenerwähnte Handwerker aus seiner Stube und brachte dem Klopfenden mit einem Hackbeil eine 4 cm. lange Kopfwunde bei. Der Täter war angetrunken und mußte zur Verhütung weiterer Tätlichkeiten festgenommen werden.

— × Gemeinschaftlicher Hausfriedensbruch. Ein Fuhrmann, ein Maurer und ein Arbeiter wurden in einer hiesigen Schankstätte nach Eintritt der Polizeistunde zum Verlassen derselben mehrmals vergeblich aufgefordert und mußten deshalb gewaltsam entfernt werden. Hierüber wütend, beschimpften sie den Wirt und seine Angehörigen in grober Weise, wobei sich der Fuhrmann besonders hervortat.

— × Verhaftet wurde auf einer hiesigen Herberge der Maler Fritz Kelch aus Drengfurt, der wegen Verbüßung einer 3 wöchentlichen Gefängnisstrafe von der Staatsanwaltschaft steckbrieflich verfolgt wurde.

— × Diebstahl. Der Arbeiter J. von hier, der auf dem hiesigen Güterbahnhof mit dem Entladen von Holz beschäftigt war, entwendete von einer dort stehenden Lowry einen Sack mit Kohlen, den er durch einen vielbestraften Menschen in seine Wohnung schaffen ließ. Bei einer polizeilichen Durchsuchung wurden diese und andere gestohlene Kohlen vorgefunden.

— × Einen Zentner Hafer in einem Sacke, der die Aufschrift „Johannishof" trug, hatte ein hiesiger Droschkenbesitzer gekauft und auf dem Stephanplatz stehen lassen. Nach ganz kurzer Zeit war der Sack mit Inhalt verschwunden.

— Aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers sind folgende Auszeichnungen verliehen worden: die Rote Kreuzmedaille 3. Klasse der Frau Eisenbahndirektionspräsident Sombart ist Stettin, der Frau Pastor Petzsch in Schivelbein, der Frau Sanitätsrat de Camp in Lauenburg, dem Wirklichen Geheimen Rat, Mitglied des preußischen Staatsrats und des Herrenhauses, Fideikommißbesitzer D. Grafen v. Zieten-Schwerin auf Wustrau und Spantekow, dem Landrat a. D. Grafen Adolf v. Schlieffen in Pyritz, dem praktischen Arzt Dr. med. Arthur Damerow in Alt-Damm, dem Superintendenten Karl Bogdan in Lauenburg, dem Rittergutsbesitzer Maximilian v. Weiher auf Groß-Boschpol.

— Ernannt. Der Regierungsassessor Detlef v. Köller in Pyritz in zum Landrat ernannt worden.

— Personalien. Dem Regierungsrat Gießel in Stettin ist der Charakter als Geheimer Regierungsrat verliehen worden.

— Die Schulspaziergänge sind vielfach eingestellt worden wegen der Befürchtung der Haftbarmachung der Lehrer für Unfälle. Wegen der Nützlichkeit solcher Spaziergänge hat nun die Stadtverordneten-Versammlung in Hanau am Main beschlossen, in solchen Einzelfällen die Stadtkasse eintreten zu lassen, in denen die Haftbarmachung für Unfälle, die durch Schüler oder Schülerinnen bei Schulspaziergängen verursacht werden oder die den Kindern hierbei zustoßen, eine Härte bedeutet.

— Ein Mord ist auf dem Rittergute Wuckel, Kreis Neustettin verübt. Es hat dort die Gutswirtin den Inspektor vergiftet.

Lauenburg, 29. Januar. Von einem schweren Unglück ist über Nacht unsere Stadt heimgesucht und die ziemlich umfangreiche Brandchronik Lauenburgs um einen bedeutsamen Abschnitt bereichert worden: 18 Häuser mit den dazu gehörigen Nebengebäuden sind in den Flammen aufgegangen und dadurch etwa 60 Familien obdachlos geworden. Das Feuer, dessen Entstehungsursache noch in Dunkel gehüllt ist, brach gestern abend bald nach 7 Uhr in dem Nebengebäude des Blaschkeschen Grundstückes in der Gerberstraße aus, das von dem Roßschlächter Lützenhoff bewohnt wurde. Unter normalen Witterungsverhältnissen und bei wirksameren Feuerlöscheinrichtungen wäre es vielleicht ein ziemlich harmloser Brand geworden, so aber nahm das Verhängnis schnell und unerbittlich seinen Lauf. Der schon den ganzen Nachmittag herrschende und am Abend mit besonderer Wucht einsetzende orkanartige Südweststurm fachte das Feuer zur Riesenglut an, so daß die Wehr, die bald nach der durch Hupensignale erfolgten Alarmierung an der Brandstelle erschien, machtlos war. Ehe Wasser zur Stelle kam, hatte das Feuer sich riesenschnell verbreitet. Traurige Szenen spielten sich inzwischen ab. Hier trug man eine kranke alte Frau in ihren Betten heraus, dort suchten die Bewohner von ihren Sachen so viel wie möglich zu retten, manche aber, die retten wollten, waren vom Schreck wie gelähmt und standen schluchzend da, mit Grausen den immer näher züngelnden Flammen entgegensehend. Bald war die ganze Stadt auf den Beinen. Die Stolper Straße war vom Rauch und den gleich unheimlichen Sturmvögeln umherschwirrenden Feuergarben so erfüllt, daß sie kaum passiert werden konnte und es gradezu ein Wunder ist, daß nicht Unglücksfälle vorkamen. Nicht genug Dank kann unserem Bürgermeister gezollt werden, der nach Danzig um Hilfeleistung durch die dortige Feuerwehr telegraphierte. Bevor letztere aber eintraf, brannten inzwischen in der Gerberstraße außer dem Blaschkeschen Vorder- und Hinterhaus, die Häuser vom Klempnermeister Lock (2 Vorder- und Hinterhäuser), das Schuhmachermeister Jeschke'sche Vorder- und Hinterhaus, sowie das Schuhmachermeister Greinke'sche Vorderhaus mit Nebengebäuden nieder. Ferner gingen noch in der Gerberstraße durch Ueberspringen des Feuers auf die andere Straßenseite die Werkstätten des Tapeziers Hunger und des Tischlermeisters Ewald Koch in Flammen auf. In der Stolper Straße fielen die Gebäude nachfolgender Besitzer dem Brande zum Opfer: Bäckermeister Mutzall, Rentier Stach, Ren-

---

ben aneinandergekettet, die in den wenigsten Fällen zu einander passen. Kann es eine größere Unfreiheit geben? Man bedauert die armen Sklaven, die Gefangenen, welche Ketten tragen. — Sind denn die eisernen nicht leicht im Vergleich zu jenen?"

„Ich weiß, daß es leider vorkommt," sage ich leise und bewegt. „Gottlob ist mir selbst das fern geblieben; ich war namenlos glücklich in der Ehe."

„Mein Vater erzählte es mir," versetzte Margarete Stein, und ein Ausdruck der Teilnahme erhellt ihr schönes Gesicht. Wollen Sie mir nicht von Ihrer Frau ein Bild entwerfen?"

Da habe ich ihr von meinem toten Weibe erzählt. Ich habe sie ihr geschildert, und sie hat zugehört, wobei ein milderer Ausdruck in ihr Gesicht trat.

Am Abend bittet ihr Vater sie, etwas auf dem schönen Flügel zu spielen, der in der Pension im Saale steht. Fast alle Bewohner der großen Pension haben Ausflüge unternommen, nur einige Fräuleins mit ihren Pflegling und ältere Herren und Damen sind anwesend. Thea hat die Bekanntschaft von zwei jungen Engländerinnen gemacht, mit denen sie den halben Tag Tennis spielt; so kommt es, daß Fräulein Stein und ich oft allein sind. Ich stehe neben ihr und blicke auf die weißen Finger nieder, die in glänzender Technik über die Tasten eilen. Wie wunderbar sie spielt! Heute erst lerne ich die schlummernde Leidenschaft, die Tiefe dieses Frauenherzens kennen: es jubelt und weint in den Tönen der Chopinschen Meisterwerke. Ergreifend ist auch ihre Wiedergabe der Schumannschen Kompositionen, und Grieg spielt sie mit Vollendung.

(Fortsetzung folgt.)

tier Lenz, Rentiere Wedtke, Tapezier Hunger und Tischlermeister Ewald Koch. Am Schnüffelmarkt wurden durch das Feuer die Gebäude von Kaufmann Louis Cassel, Tischlermeister Ewald Koch, Rentier Geschke und Tapezier Erich Koch zerstört. Ferner wurden noch in der Mauerstraße die erst kürzlich neuerbauten Gebäude des Pantoffelmachers Lawrenz ein Raub der Flammen. Früh 1/2 6 Uhr traf mittelst Sonderzuges nach mehr als 2 1/2 stündiger Fahrt, die durch die notwendigen Vorsichtsmaßregeln auf der um diese Zeit toten Strecke bedingt war, ein Löschzug der Danziger Feuerwehr unter Leitung des Brandmeisters Kudicke ein, und zwar außer letzterem selbst noch ein Obermaschinist, 3 Oberfeuerwehrleute und 11 Mann. Es war die höchste Zeit, denn schon drohte das gierige Element auf den linken Teil der Stolper Straße mit ihren Prachtbauten hinüberzuzüngeln. Die Dampffeuerspritze der Danziger Feuerwehr, die in einer Minute 2000 Liter Wasser bewältigte, wurde sofort in Tätigkeit gesetzt. Das Wasser lieferte der nahe Lebastrom, und in kaum einer Stunde war weitere Gefahr beseitigt. Die Ablöscharbeiten und die durch die drohende Gefahr bedingten Abbruchsarbeiten dauerten den ganzen Tag über fort. Der ganze beteiligte Straßenzug ist in einen wüsten, rauchenden Trümmerhaufen verwandelt.

Büchertisch.

— Faulpelze in der Tierwelt schildert Th. Zell in dem soeben erschienenen 5. Hefte der illustrierten Zeitschrift „Ueber Land und Meer" (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt). Merkwürdig viel Faulpelze — so lesen wir da unter anderem — gibt es in der Vogelwelt. Es ist z. B eine bekannte Tatsache, daß der blitzschnelle Wanderfalk nicht nur sich selbst, sondern eine ganze Reihe anderer Raubvögel, namentlich die Gabelweihen, mit ernähren muß. Ueberhaupt überrascht es, daß alle Edelfalken, wenn sie sich angegriffen sehen, die eben gewonnene Beute wieder wegwerfen Dies wissen die Bettler unter den Raubvögeln sehr genau. „Da sitzen die trägen und ungeschickten Gesellen," schildert Naumann, „auf den Grenzsteinen oder Feldhügeln, geben genau auf den Falken acht, und sobald sie sehen, daß er etwas gefangen hat, fliegen sie eiligst herbei und nehmen ihm ohne Umstände seine Beute weg. Der sonst so mutige, kühne Falk läßt, wenn er den ungebetenen Gast ankommen sieht, seine Beute liegen, schwingt sich mit wiederholt ausgestoßenen „Kja kjak" in die Höhe und eilt davon. Ja sogar dem feigen Gabelweih, den eine beherzte Gluchenne von ihren Küchlein abzuhalten imstande ist, überläßt er seine Beute." Aber nicht nur der Falk, sondern auch der stolze Adler füttert andere Vögel durch, namentlich Milane und Krähen. Allerdings gibt es eine Adlerart, den Seeadler, der ein geborener Faulpelz ist. Wo er mit seinem kleineren Vetter, dem Fischadler, zusammentrifft, nimmt er ihm ohne weiteres die Beute ab. Das war schon den alten Griechen aufgefallen, die um so bessere Gelegenheit zu dieser Beobachtung hatten, weil dort im Süden der Fischadler fast überall mit seinem stärkeren Verwandten zusammentrifft. Bei uns hält sich jener wohlweislich fern von der Küste, um mit seinem Peiniger nicht zusammenzutreffen. Uebrigens beraubt der Seeadler auch andere Fischfänger, so zum Beispiel den gutmütigen Pelikan. In Südamerika sind zwei Geierpussarde als Schmarotzer sehr bekannt, der Chimango und der Carancho. Die Reisenden berichten übereinstimmend, daß sie auf Kosten anderer Tiere vortrefflich zu leben verstehen. So heißt es von den Caranchos: Sie verfolgen die großen Störche, welche ein Stück Fleisch verschlungen haben, und quälen sie so lange, bis jene wieder dieses von sich und ihnen zu Beute geben. Ebenso behandeln sie den Rabengeier. Berüchtigt als Künstler auf diesem Gebiete sind namentlich die Raubmöwen. Sie beobachten andere Möwen, Seeschwalben, Tölpel und ähnliche Seevögel bei ihrer Jagd, eilen, wenn es jenen gelang, Beute zu gewinnen, herbei und zwicken und plagen den glücklichen Besitzer so lange, bis er ihnen angsterfüllt die bereits verschlungene Nahrung wieder vorwürgt und ausspeit, worauf sie mit unfehlbarer Sicherheit den Bissen auffangen, bevor er fallend noch den Wasserspiegel erreicht hat.

Allerlei.

— Berlin. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern abend nach 11 im Zirkus Busch. Ein Statist Beyer aus Reinickendorf geriet infolge eines unglücklichen Zufalls zwischen zwei schwere Requisitenstücke, die gegeneinander geschoben wurden. Ihm wurde dabei der Kopf zerquetscht. Er starb nach wenigen Minuten.

— Berlin, 29. Januar. Mord und Selbstmord. Vor dem Lehrter Bahnhof schoß gestern früh der auf dem Hauptsteueramt beschäftige Militäranwärter Poralla dem Hauptsteueramtsdiener Piepenhagen aus Rache eine Kugel in den Hinterkopf und verletzte ihn schwer. Er selbst tötete sich dann durch einen Schuß ins Ohr. Poralla ist vor einiger Zeit von Piepenhagen wegen Nachlässigkeit im Dienste gemeldet worden.

— Kiel, 29. Januar. Der Arbeiter Bondzion aus Danzig erstach den Schiffsbaumeister Ivens. Der Täter wurde verhaftet.

— Beuthen, 29 Januar. Der Landgerichtsrat Blumenberg wurde von der Strafkammer wegen Verbrechens im Amte, Betruges, Unterschlagung und Siegelbruches unter Zubilligung mildernder Umstände zu 5 Jahren Gefängnis und 4 Jahren Ehrverlust verurteilt. Gegen den Angeklagten Abraham erkannte das Gericht auf 2 Jahre Gefängnis und 4 Jahre Ehrverlust, gegen Hepner auf 500 Mk. Geldstrafe.

— Kattowitz, 26. Januar. Amtliche Meldung. Heute früh 6 1/4 Uhr lösten sich auf noch nicht aufgeklärte Weise auf dem Bahnhof in Nicolai 4 Wagen und setzten sich nach der Strecke zu in Bewegung, auf der sie mit einem von Idaweiche kommenden Güterzuge zusammenstießen. Der in der Bremse des ersten der abgelaufenen Wagen befindliche Bremser, der die Trennung nicht bemerkt und anscheinend geschlafen hat, wurde getötet. Ferner wurden noch der Lokomotivführer, der Zugführer und ein Heizer anscheinend leicht verletzt. Durch den Anprall entgleisten von dem entgegenkommenden Güterzuge beide Lokomotiven. Neun Wagen wurden teilweise zertrümmert. Die Aufräumungsarbeiten wurden sofort begonnen und werden voraussichtlich im Laufe des Tages beendet sein. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Neue Nachrichten.

Berlin, 29. Januar. Der Kaiser besuchte heute früh den Reichskanzler.

— Der Geh. Kommerzienrat Koppel, der durch den Wilhelmsorden ausgezeichnet wurde, hat dem Kaiser die Summe von einer Million Mark zur Förderung von kulturellen Zwecken zur Verfügung gestellt.

London, 29. Januar. Nach den bis 3 1/2 Uhr nachmittags eingegangenen Ergebnissen sind gewählt: 385 Liberale, 42 Vertreter der Arbeiterpartei, 84 Nationalisten, 155 Unionisten. Es fehlen nur noch die Ergebnisse aus vier Wahlkreisen.

Madrid, 29. Januar. Wie ein Telegramm aus Melilla meldet, ist während des letzten Sturmes der Dampfer Eider, der von Oran nach Marcica unterwegs war, gekentert. Die Besatzung ist mit Ausnahme des Maschinisten ertrunken.

Telegramme der „Stolper Post."

Berlin, 30. Januar. (Wolffs Bureau.) Der Hof legt für den König Christian von Dänemark Trauer auf 3 Wochen an und zwar bis 19. Februar abends.

Ludwigshafen a. Rhein, 30. Januar. (Wolffs Bureau) Heute früh gegen 1/2 6 Uhr brach ein Feuer in der sogenannten Graupenmühle der Ludwigshafener Walzmühle aus, welche abbrannte. Es gelang der Feuerwehr aber, das neue Kornsilo vollständig zu erhalten.

Ludwigshafen a. Rhein, 30. Januar. (Wolffs Bureau.) Der Streik in den badischen Anilin- und Sodafabriken ist gestern beigelegt. Die Arbeiter erhielten eine Lohnerhöhung.

Braunschweig, 30. Januar. (Wolffs Bureau.) Die Regierung hat dem Landtage die offizielle Mitteilung zugehen lassen, daß die durch das Ableben des Freiherrn von Kramm-Burgdorf erledigte braunschweigische Gesandtschaft in Berlin nicht wieder besetzt, sondern die Vertretung Braunschweigs im Bundesrate einem in Berlin wohnhaften Bundesbevollmächtigen übertragen werden solle. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Kopenhagen, 29. Januar. (Wolffs Bureau) König Christian von Dänemark ist nachmittags 3 Uhr 40 Min. gestorben.

Ohne Krankheit und Siechtum ist König Christian IX. von Dänemark sanft entschlafen. Nachdem der König vormittags die gewöhnliche große Montagsaudienz erteilt hatte, fühlte er sich müde und ging zu Bette, um vor der Tafel zu ruhen. Die Kaiserin-Mutter von Rußland, seine Tochter, begab sich um 3 Uhr zum Könige, der sich nicht wohl fühlte. Die Kaiserin-Mutter rief die Mitglieder der Königsfamilie herbei, ehe sie aber noch alle versammelt waren, hauchte der greise König seine Seele aus. — In König Christian IX. ist der „Schwiegervater Europas" aus dieser Welt geschieden. Außer der Kaiserin - Witwe von Rußland ist die Königin Alexandra von England eine Tochter des Verewigten, ebenso die Herzogin Thyra von Cumberland. Außer dem ältesten Sohne, dem Thronfolger und jetzigen Könige von Dänemark ist auch Georg von Griechenland ein Sohn des Verstorbenen. Lange Jahre hindurch konnte König Christian die Ereignisse des Jahres 1864 nicht vergessen Aber gerade im Vorjahre, in dem der König die Freude hatte, einen Enkel auf den Thron Norwegens erhoben zu sehen, gelang es den Bemühungen unsres Kaisers, zum dänischen Königshause herzliche Beziehungen herbeizuführen, die, wie wir hoffen dürfen, auch unter der Regierung des nunmehrigen Königs von Dänemark fortdauern werden.

Kopenhagen, 30. Januar. (Wolffs Bureau.) Der Ministerpräsident überreichte heute dem Könige die Demission des Kabinetts. Der König sprach den Wunsch aus, das Kabinett möge die Geschäfte weiterführen

Christiania, 30. Januar. (Wolffs Bureau.) Die Nachricht von dem Tode des Königs Christian ist im ganzen Lande mit großer Teilnahme aufgenommen worden. König Haakon stattete dem dänischen Gesandten gestern nachmittag einen Beileidsbesuch ab.

Limburg, 30. Januar. (Wolffs Bureau.) Einer Meldung des „Nassauer Boten" zufolge wurden heute früh im Steinbruch bei Zollhaus im Aartale durch herabstürzende Gesteinsmassen zwei Arbeiter getötet, einer lebensgefährlich verletzt.

Fiume, 30. Januar. (Wolffs Bureau.) Alle Arbeiter der Torpedofabrik sind wegen großer Strenge des Fabrikleiters in den Ausstand getreten.

Tiflis, 30. Januar. (Wolffs Bureau.) Gegen den Chef des Generalstabes, General Griashoff, ist ein Bombenanschlag verübt worden, bei dem der General getötet wurde. Der Mörder ist verhaftet.

Algeciras 30. Januar. (Wolffs Bureau.) In der gestrigen Nachmittagssitzung erklärten die Vertreter der verschiedenen Mächte, daß die Europäer Steuern nicht zahlen könnten, wenn die Marokkaner selbst solche nicht zahlten. Von der Polizeifrage ist bisher nicht die Rede gewesen

Petersburg, 30. Januar. (Wolffs Bureau) Nach einer Meldung der „Nowoja-Wremja" werden die Reichsgrundgesetze in der Weise abgeändert, daß ohne Abänderung des Titels des Monarchen, der Begriff der unbeschränkten Gewalt abweicht, doch wird das Manifest über die Abänderung des Grundgesetzes die Beobachtung der Konstitution durch den Thronerben und dessen Nachkommen garantieren. Die gesetzgeberische Gewalt wird aus dem Monarchen, der Reichsduma und dem Reichsrate bestehen.

Marktberichte.

Börsenberichte.

Stettin, 29. Januar. Wetter: Bewölkt Temperatur — 8 G C., Barometer 763 Millimeter. Wind: SW.
Weizen inländischer 170—176 M. ab Bahn.
Roggen inländischer 150—158 ab Bahn.
Hafer inländischer 150—158 M. ab Bahn.
feinster über Notiz.

Berlin, 29. Januar. Produktenbörse. Weizen per Mai 187,50, per Juli 188,75, per September —,—, Matter. Roggen per Mai 172,50, per Juli 172,25, per September — Matter. — Hafer per Mai 163,25. per Juli 164,75. Matter. — Mais per Mai 129.50, per Juli —,—. Ruhig. — Rüböl per Mai 52,50, per Oktober 53,70. Wenig verändert: — Weizenmehl 22,55—24.75. Behauptet. — Roggenmehl 21,30—23,20. Matter.

Berliner Fondsbörse vom 29 Januar

Dtsch. Reichsanleihe	3 1/2	101,00 bG	Rumän. am. Rente	5	—,—	
„ „	3	88,90 G	Rum. Rente 1890	4	93,50 B	
Preuß. Konsols	3 1/2	101,25 bG	Russ. St.-Anleihe	4	78,40 bB	
„ „	3	89,30 b	Ungar. Goldrente	4	96,50 b	
Pom. Pfandbriefe	3 1/2	98,90 b	„ Kronenrente	4	96,25 G	
„ „	3	87,50 G	Berl. Hyp.-Pfandbr.	4	100,00 bG	
Ostpreuß. „	3 1/2	99,10 b	Pr. „ (abgest.)	3 1/2	93,00 G	
Westpreuß. „	3	99.60 b	Reichsbank-Anleihe	7	158,10 bG	
Pom. Rentenbriefe	4	102,20 bG	Dtsch. Bank-Aktien	12	241,10 b	
„ „	3 1/2	99,00 B	Barziner P.-F. Akt.	18	—,—	
Chinesische Anleihe	5	102,70 b	Gelsenkirch. Bergw.	10	226 40 bB	
„ „	4 1/2	98,40 bG	Hörder St.-Pr. Anl.	10	198,00 bB	

Zinsfuß der Reichsbank.
Wechsel 5 Lomb. 6 %

Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Am 29. Januar 1906 wurde für inländisches Getreide gezahlt
Bezirk Kolberg: Weizen 156 176, Roggen 135—156, Gerste 135—160, Hafer 135—160, Kartoffeln 36—40, Raps —. M.
Platz Stettin: Weizen 162—175, Roggen 152—159, Gerste 150—160, Hafer 150—160, Kartoffeln —, Raps —, Rübsen — M.
Platz Danzig: Weizen 172—174, Roggen 154—155, Gerste 145—148, Hafer 150—152, Kartoffeln — M.
Platz Berlin nach Ermittlung: Weizen 1.6, Roggen —, Gerste —, Hafer 168, Kartoffeln — M.

Ausländische Offerten:
In Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und in Spesen Hamburg
Weizen Kansas II fällig 186, La Plata 80 kg. Febr.-März 174 (191.) loko 188, 78 kg. Rosario-Sta. Fé loko 187,
Roggen: Südruff. 73/74 kg. abgelad. 165.
Donau Bulg. 72/73 kg. schwim. 169.
Hafer Nordruff. 48/49 kg. 2 Proz. Jan.-Febr. 153 (165.)
Amerik. Clipped II 40 lbs. loko 152.
Futtergerste: Südruff. 60/61 kg. lad. gelad. 133, Febr. 132 (125).
Amerik. 46 lbs. schwim. 124.
Mais: Mixed Jan. 3 häfig 113, La Plata April-Mai (127.) Mai-Juni (126.)
Den in Klammern () beigefügten Preisen sind die am 1. März 1906 in Kraft tretenden neuen Vertragszölle (auch für amerikanische und argentinische Provenienzen) zugrunde gelegt.

Standesamt.

Woche vom 21. bis 27. Januar 1906.

Geburten.

1 Sohn: Müller Gustav Rhode, Barbier und Friseur Gustav Schulz, Maurer Heinrich Remus, Tischler Oskar Wenzel, Tischler Emil Dehn, Tischler Albert Geick, Arbeiter Rudolf Märtens, Landrat Hermann von Somnitz-Goddentow, Bäcker Hugo Bach (2 unehel.)

1 Tochter: Maurer Max Müller, Lackiermeister Josef Piegsa, Lehrer Karl Riß, Schneidermeister Karl Wolter, Stellmacher Rudolf Kohnert, Arbeiter Johann Lübeck. Tischler Otto Kautz, Arbeiter Hermann Zühlke Arbeiter Franz Schwuchow. (2 unehel.)

Aufgebote.

Königl. Eisenbahnbremser August Bressel und Auguste Haase geb. Klix hier, Jockei Karl Wienert und Else Swantusch hier.

Sterbefälle.

Handlungsgehilfe Hermann Hansen, städtischer Aufseher Hermann Rückwarth, verw. Gutspächter Eleonore Nitzke geb. Meske, Sohn des Hausbesitzers Gustav Kösterke, Sohn des Arbeiters Johann Sill, Witwe Henriette Mickley geb. Niedermeyer, Sohn des Drechslers Paul Thrun, Arbeiter Friedrich Zessin, Sohn des Arbeiters Hermann Tomschin, Sohn des Arbeiters Gottfried Tylinski, Tochter des Schuhmachers Ernst Miels. Rentenempfängerin Auguste Weller, Vergolder Karl Dehling, Witwe Amalie Kautz geb. Dintel (1 totgeb. Mädchen)

Inventur-Ausverkauf.

Während der Inventur habe sehr viele Artikel um

10—33 1/3 %

im **Preise herabgesetzt,** um für die im Laufe der Frühjahrssaison eintreffenden Neuheiten Platz zu schaffen. Die betreffenden Gegenstände werden abteilungsweise jede Woche im Schaufenster ausgelegt und **zu noch nie dagewesenen Preisen ausverkauft.**

Diese Woche:
Porzellan und Steingut.

Tafelservice
Ia. Porzellan mit **hochfeinem Dekor,** für **12 Personen,** statt 70 M. nur **58 M.**
Porzellan-Speiseteller tief, Meißner Form, statt 6 M nur **4 M.** p. **Dtzd.**
Porzellan-Speiseteller tief, conisch, statt 25 Pf. nur **18 Pf.** p. Stck.
Große **Porzel.-Tassen** weiß, mit kl. Fehlern nur **15 Pf.** p. Paar.

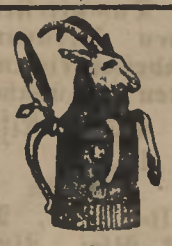
Porzel.-Zuckerdosen m. Deckel, fein dekoriert, statt 60 Pf. nur **38 Pf.**
Porzel.-Eierschalen, groß, statt 65 Pf. nur **47 Pf.** dto. klein, statt 20 Pf. nur **14 Pf.**
Porzellan-Namentassen mit Blumendekor und Goldverzierung, statt 50 Pf. nur **38 Pf.**
Steingutschüsseln, Satz von **95 Pf.** an,

Ich weise ausdrücklich darauf hin, daß diese Ausnahmepreise für die betreffenden Artikel **nur** so lange der Vorrat reicht, bis zum Ablauf der bezeichneten Wochen gelten, also für **Porzellan u. Steingut** bis **Sonntag, d. 11. Februar inkl.**

Stolp. **F. Dollega,** Markt 9.

Familien-Nachrichten

Geboren: Gustav Heim (Lauenburg) eine Tochter. Bernhard Matthies (Bernsdorf) ein Tochter.



Johannes Stolpmann's Restaurant,
Mittelstraße 25.
Donnerstag, d. 1. Febr.: Erstes großes
Bockbierfest,
wozu alle Freunde und Gönner ergebenst einladet
Johannes Stolpmann.

Verdingung.

Der Bau einer Rampe für feuergefährliche Gegenstände und einer Ueberladebühne soll öffentlich vergeben werden

Angebotsformulare sind gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1 Mk. in bar von der untengenannten Inspektion zu bezeichnen. Die Eröffnung der Angebote findet am **17. Februar, vormittags 11 Uhr** in den Geschäftsräumen der Inspektion statt.

Stolp, im Januar 1906
Königl. Betriebs-Inspektion 2.

Zerlegte Frischlinge und ganze Puten, Enten und junge Poularden empfiehlt F. Hinz.

Nachlaß-Versteigerung

Im freiwilligen Auftrage werde ich Donnerstag, den 1 Februar, vormittags 10 Uhr, Wilhelmstr. 2:

1 goldene Damenuhr mit Kette, 3 gold. Ringe, 1 silberne Zuckerdose, 1 silb. Suppenlöffel, 7 silb. Eßlöffel, 4 silb. Teelöffel, 1 Kronleuchter, Lampen, Operngl., Spiegel, Bilder, Kleiderspinde, Vertikow, Kommoden, Tische, Stühle, Bettstellen mit Matratzen, Teppiche, 100 Tischdecken, Gardinen, Bett- u. Leibwäsche Kleidungsstücke, Haus- u Küchengeräte,

ferner:

1 Reise-, Geh- u. Kutscherpelz, 1 Fußsack öffentlich, meistbietend, gegen Barzahlung verkaufen.

Die Sachen sind gebraucht und Mittwoch, nachmittag von 2—4 Uhr zu besichtigen.

Carl Silgradt,
Sachverständiger und Auktionator,
Fruchtstraße 26.

In Stettin nach Stolpmünde
ladet
D. Stadt Stolp.
Expedition
Mittwoch, d. 31. d. Mts.,
Albert Stenzel & Rolke,
Stettin.
F. W. Koepke,
Stolp—Stolpmünde.

Geröst. Kaffees

Spezialität.

Extrafeine Campinas
1 Pfd. **1,00**
Carlsbader Mischung
1 Pfd. **1,20**
ff. Java-Melange
1 Pfd. **1,40**
Extra feine Java-Melange
1 Pfd. **1,60**
Plantagen-Ceylon mit Menado
1 Pfd. **1,80**

Max Klingberg,
Hamburger Kaffee-Geschäft.
3 Schmiedestraße 3.
Fernsprecher Nr. 333.

Bin ich nicht schön?

Seitdem ich indische Wunderseife ohne Soda

„Pauax"

benütze, habe ich keine Sommersprossen, Leberflecke, Mitesser, Wimmerln, mein Teint ist zart rosig, frei von jedem Ausschlag und jedermann bewundert mich. **Pauax** benütze ich auch mit großem Erfolge zur Pflege der Hände u. Nägel. Ich rate jeder Dame, sich durch einen Versuch von der vorzüglichen Qualität und überraschenden Wirkung zu überzeugen. **Pauax,** ges. gesch., ist zu haben 1 Dose Mk. 1.—, in Apotheken, Drogerien u Parfümerien.

Hauptdepot und Versand:
Fr. Vitek & Co., Prag.
In Stolp zu haben bei:
Otto Erich Eckardt,
am Blücherplatz.

Die Plakate an den

Anschlagsäulen

in den Straßen der Stadt werden dem Schutze des Publikums empfohlen.

---

4 billige Tage für Damen- und Herren- Regenschirme

Stück **1,00 1,25, 1,95 2,45 3,50 4,50 5,50** bis **10,50** Mark.

Nur Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend.

Robert Landt.

Restaurant Sportplatz Elysium.
Mittwoch, den 31. d. Mts.

2. Gr. Bockbierfest

und **Abschieds-Konzert**
des Elite-Konzert-Orchesters.
(Dir. J. Sturm.)
ff. Bockbier, Bockwurst und Sauerkraut.

Leibrenten und Kapitalien

auf den Lebensfall bei der 1838 gegr. **Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt** in Berlin.
Oeffentliche Versicherungsanstalt.
Einkommenserhöhung, Altersversorgung, Kapitalversicherung für **Studium, Militärdienst, Aussteuer.** Aufnahme **ohne ärztliche Untersuchung.**
Bei Ausschliessung der Rentenscheinausgabe **portofreie** Rentenübersendung, innerhalb Deutschlands auch **ohne Lebenszeugnis.**
Prospekte kostenfrei.
Strengste Verschwiegenheit

Vertreter: **Max Kallenbach** für Stolp i. P.,
Hospitalstrasse 31.

Brennerste

offeriert

Adolf Lewin

Telephon Nr. 24.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan
ist das beste, sparsamste,
im Gebrauch
billigste Waschmittel.
Zu haben in allen besseren Geschäften.

Sichere Gewähr!

Husten

Heiserkeit, Halsschmerzen, Brust- u. Lungenleiden, Kinderhusten (Keuchhusten)

Rheinischer
Trauben-Brust-Honig.

Seit 40 Jahren unübertroffen bewährt. Unzählige Anerkennungen, selbst aus höchsten Kreisen. Erhältlich à Flasche 0,60, 1,— u. 1½ Mark nebst Prospekt in den meisten Apotheken u. Drogenhdlg., in **Stolp** namentlich bei:
A. Lemme & Co., Langestr. 64,
in **Lauenburg** bei **Wilh. Müller,** Delikhdlg.,
in **Schlawe** bei **Paul Lehrke,** Drogist.

Altes Guß- u. Schmiedeeisen,

alte Dampfkessel, Maschinen, Brennerei- und Fabrikeinrichtungen, Rosten pp., überhaupt
altes Eisen
jeder Art,
ferner
Alt-Kupfer, Messing, Zink, Blei, Zinn, kauft stets zu hohen Tagespreisen
A. Goldstein-Stolp,
Eisen- und Metall-Großhandlung,
Kontor Hospitalstr. Nr. 29
Telephon Nr 90.

Der **Tanzunterricht** im ersten Zirkel fällt am Mittwoch aus, und findet am Freitag 2, 3, 4½, 5½ Uhr statt.
Hertha Bethmann.

Alle Sorten

Brennholz

in Kloben und zerkleinert offeriert zu billigen Preisen
H. Elsmann,
Inh. **H. Brabandt,**
Gr. Ankerstr. 28.
Auf Wunsch Leute zum Fortpacken.
Bestellungen nehmen außerdem entgegen:
Emil Kamphausen, Neutorstr.
Otto Tillack, Schmiedestr.
A. Baese, Wollweberstr. 20.

Mehrere
Plymouth-Rocks-Hähne (05. Brut), ein **Faverolle-Hahn** (04. Brut.) **zur Zucht** verkauft
Gustav Wienandt,
Präsidentenstraße 28.

Adressbuch Stadt Stolp 1906

ist erschienen.

Preis 4 Mark.

F. W. Feige's Buchdruckerei.

Landwirtschaftlicher Lehrgang zu Köslin 6.—9. Febr. 1906

für selbständige Landwirte und ältere Wirtschaftsbeamte im Gesellschaftszimmer von **Lützow's Restaurant,** Hohestorstraße.

Dienstag, 6. Februar 9—1 Uhr Vorträge über: Grundsätze der Wirtschaftseinrichtung. — Gewährsfehler und Gewährsfristen. — Bodenbearbeitung und Bodenbakterien.

Mittwoch, 7. Februar 9—1 Uhr Vorträge über: Natürlichen und wirtschaftlichen Nährstoffersatz im Ackerboden. — Neues aus der Fütterungslehre — Neuere Beobachtungen aus d. Gebiete der Feldversuche

Donnerstag, d. 8. Februar 9—1 Uhr Vorträge über: Pflege der Saaten und Unkrautbekämpfung. Gesundheitspflege der Haustiere. — Betriebslehre ländlicher Nutzgärten.

Freitag, d. 9. Februar 9—1 Uhr Vorträge über Seuchenbekämpfung. — Vorzüge und Einrichtung von Rindviehzuchtvereinen. — Die Genossensch. i. Dienst d. Landwirtschaft. — Ursachen an der Entkalkung des Bodens und Kalkersatz.

In den Nachmittagsstunden von 4—6 Uhr finden freie Besprechungen statt. — Es wird gebeten, die Teilnahme an diesem Lehrgang bis zum 3. Februar mündlich oder schriftlich beim Unterfertigten anzumelden. Für die Teilnahme ist ein Beitrag von 20 Mark zu entrichten.

Im Auftrag
der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern
Köslin, landw. Winterschule
J. Huschke.

Grobe

Weizenkleie

offeriert

Adolf Lewin

Telephon Nr. 24.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 30. Januar:
Zum ersten Male:
Novität

Maskerade.

Schauspiel in 4 Akten von Ludwig Fulda.

Donnerstag:

Totentanz.

Restaurant Sportplatz Elysium.

Täglich Konzert

des Elite-Konzert-Orchesters.
Dir.: **J. Sturm.**

Anfang Sonntags, Dienstags, Donnerstags und Freitags: nachmittag 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Montags, Mittwochs und Sonnabends: Anfang abends 8 Uhr.

Entree frei!

Ein Milchjunge

von sofort gesucht.
Molkerei-Genossenschaft Stolp.

Alle Sorten

Brennhölzer,

in **Kloben** und beliebigen Längen zerkleinert, offerieren frei Käufers Tür zu billigsten Preisen
Hermann Gerson & Sohn,
vorm. **Fritz Wilke,**
Dampfbrennholzspalterei.
Kontor Mittelstr. 43 I.
Telephon 98.

Geld 300 M. sichern Leut b. coul. Beding Off. A. Z. postl. Spremberg Lausitz

---

Einen **Laden** nebst kleiner **Wohnung** von sogleich oder 1. April 1906 und eine kl. **Oberwohnung** an ruhige Mieter von 1. April 1906 zu vermieten
Gustav Wienandt.

Quebbenstraße 10 ist eine Wohnung von 3 Zimmern und eine von 4 Zimmern zum 1. April d. Js. zu vermieten.

Stube und Kabinett für einzelne Dame z. 1. April d. Js. zu vermieten.
Wilhelmstraße 9.